Erziehung im antiken Sparta

Manche Historiker huldigen Sparta als ideale Staatsform, andere verurteilen Sparta als ein Menschen verachtendes System.

Sparta wurde von dorischen Eroberern aus dem dalmatinisch-albanischen Raum gegründet, die zwischen 1050 und 800 v. u. Z. in die fruchtbaren Ebenen Lakoniens (heute Süd-Griechenland) einfielen, und ging etwa 200 v. u. Z. unter.

Ein Spartanerkönig: „Wir Spartaner fragen nicht, wie stark die Feinde sind, sondern wo sie sind."

Sparta war keine Seemacht wie Athen, trotzdem herrschte es über fast die gesamten Peloponnes, sicherte sich die Macht über die damals bedeutsamen Stadtstaaten Korinth, Megara und Elis (Olympia) und war zeitweilig sogar Hegemonialmacht über ganz Griechenland.

„Wanderer, kommst du nach Sparta, verkündige dorten, du habest uns hier liegen gesehen, wie das Gesetz es befahl."

Spartanische Soldaten genossen den Ruf, sehr diszipliniert, kampfstark und bedingungslos gehorsam zu sein. In der Schlacht am Thermopylenpass (480 v. u. Z.) widerstanden nur 300 spartanische Krieger unter König LEONIDAS mehrere Tage der mehrere tausend Perser starken Übermacht, bevor sie nach Verrat starben.

„Wenn ich euch besiegt habe, werden eure Häuser brennen, eure Städte in Flammen stehen und eure Frauen zu Witwen." - Antwort der Spartaner: „Wenn."

Bei Thermopylä meldete einer, die Perser seien ihnen schon ganz nahe. „Wir ihnen auch!", entgegnete LEONIDAS.

Die spartanische Gesellschaft regelte das gesamte Leben der Menschen. Ziel der Erziehung waren staatstreue Bürger, die körperlich sehr leistungsfähig, im Kriegshandwerk perfekt ausgebildet waren und sich bedingungslos loyal gegenüber dem Staat verhielten. Auch die Frauen waren – im Gegensatz zur Gesellschaft in Athen – fest eingeordnet in den Staatszweck.

Sparta duldete bei Neugeborenen – besonders bei den männlichen – keine Schwächlinge oder Missgebildete. Gleich nach der Geburt begutachtete der Ältestenrat (dem König untergeordnet als beratendes Gremium, das 28 auf Lebenszeit gewählte Männer umfasst, die mindestens 60 Jahre alt sind) die Neugeborenen und entschied darüber, ob das Kind aufgezogen oder in eine Felsschlucht geworfen werden sollte.
Das Aussetzen unerwünschter Kinder war durchaus üblich im damaligen Griechenland, ungewöhnlich war aber selbst für griechische Verhältnisse die grausame Auslese der Spartaner. Hatten ausgesetzte Kinder wenigstens eine geringe Überlebensmöglichkeit, in dem sich jemand des Kindes annahm und es aufzog, so schloss das spartanische System selbst diese Minimalchance aus. Während im Rest Griechenlands meist Mädchen als vermeintlich nutzlos ausgesetzt wurden, waren in Sparta vor allem die Jungen die Opfer.

Befand der Ältestenrat in Sparta die Neugeborenen als stark genug und brauchbar für den späteren Gemeinschaftsdienst, so blieben die Kinder bis zum sechsten Lebensjahr auf dem Hof des Vaters und wurden von Ammen erzogen. Bereits in diesem Alter begann die körperliche Abhärtung und die Erziehung zu unbedingtem Gehorsam, Furchtlosigkeit und Beherrschung der eigenen Gefühle.

Im Alter von sieben Jahren verließen die Kinder beider Geschlechter ihre Familien und wurden der staatlichen Erziehung unterzogen. Für die Jungen begann eine harte, teilweise brutale Ausbildung, die bis zum 20. Lebensjahr dauerte. Inhalt der Erziehung war die Zucht für Körper und Seele. Sie trainieren sich in kriegerischen Disziplinen sowie im Laufen, Springen, Ringen, Speerwerfen und Diskus. Die musische Ausbildung beschränkte sich auf Musik und Tanz. Lesen, Schreiben, Dichten und Philosophieren blieben deutlich im Hintergrund. Zwar wurde auch in die Debattierkunst geübt, allerdings sollten die Reden kurz und treffend sein, daher der Ausdruck "lakonische Antwort".

LYKURG nahm zwei junge Hunde aus dem gleichen Wurf und erzog sie getrennt. Später trat er mit den beiden unter die Spartaner: „Seht, welche Macht Gewohnheit, Erziehung, Unterricht und Lebensweise haben!" Er ließ eine Schüssel und einen Hasen vor die beiden Hunde setzen. Gleich sprang der eine Hund nach dem Hasen, der andere zur Schüssel. „Diese Hunde stammen von denselben Eltern, sind aber verschieden erzogen. So wurde der eine ein Leckermaul, der andere ein Jagdhund.", sagte er.

nach PLUTARCH (45 – 125)

Laut Gesetz durften die Körper der Jugendlichen keine unmännliche Farbe oder Beleibtheit aufweisen. Alle 10 Tage mussten die Jungen nackt vor den Ephoren erscheinen. Fand man sie kräftig genug, so wurden sie gelobt. Waren sie aber schlaff, schwammig und aufgedunsen, so wurden sie mit Schlägen bestraft.

Um die Kinder abzuhärten, wurden die Übungen oft nackt – selbst im Winter - durchgeführt. Die Unterkünfte waren sehr primitiv. Disziplinverstöße wurden durch Prügel geahndet. Ihren Lebensunterhalt mussten sich die Kinder von den Äckern und aus den Höfen der Bauern stehlen. Wer dabei ertappt wurde, hatte für seine Ungeschicklichkeit harte Prügel zu erwarten.

Permanent wurden die Kinder Prüfungen unterzogen. Junge Spartaner mussten als Mutprobe, nur mit einem Messer und wenigen Lebensmitteln versehen, in der Nacht in der Wildnis überleben und ihren Mut gegen Löwen und Ebern beweisen.

In einer anderen Prüfung sollten möglichst viele auf einem Altar platzierte kleine Käse und andere lockende Leckereien gestohlen werden. Allerdings bewachten zahlreiche Ältere den Altar. Bewaffnet mit langen Stöcken schlugen sie erbarmungslos auf die Kleinen ein. Schwerste Verletzungen waren nicht selten das Ergebnis.

Beim Stehlen bewiesen die Jungen viel Vorsicht. Einmal soll sich einer von einem jungen Fuchs, den er unter dem Mantel versteckt hielt, den Leib mit den Krallen und Zähnen aufreißen lassen, ohne sich durch irgendein Zeichen zu verraten, … bis er tot umfiel.

Die gemeinsamen Übungen zur Abhärtung, das Entwickeln von List, Verschlagenheit, Kühnheit, Findigkeit und Geländesicherheit sollen die Jungen zu einer unlösbaren Kameradschaft zusammenwachsen lassen.

Mit 30 Jahren war die Jugenderziehung abgeschlossen. Die Männer gründeten eigene Haushalte. Trotzdem entließ sie der Staat nicht aus seiner Zucht. Die Tage verbrachte er mit Training und Kampf, die Abende mit den Kumpanen.

Familie spielte eine sehr untergeordnete Rolle im Leben der männlichen Spartaner. Um das Bestellen der Felder kümmerten sich die Heloten (Sklaven), während sich die Spartaner den ganzen Tag mit Leibesübungen betätigten. Selbst die Hauptmahlzeiten nahmen die Männer nicht in ihrer Familie, sondern im Kreis der Kameraden in so

genannten „Zeltgenossenschaften“ ein. Diese Gemeinschaften bildeten die kleinste militärische Einheit. Sie entschieden selbstständig, wer aufgenommen oder ausgeschlossen wurde. Feigheit im Krieg oder Nichtaufbringen der finanziellen Beiträge zur Gemeinschaft führten zum Ausschluss aus der Gemeinschaft und zum Verlust der Bürgerrechte.
Als willkommene Abwechslung zum strengen Leben in der Zeltgenossenschaft dienen ausgedehnte, mehrere Tage dauernde Jagden in den Gebirgen Lakoniens. Gleichzeitig stählte sich der Einzelne in soldatischer Härte, geistiger Schlagfertigkeit und völliger Unterordnung unter den Befehl des Anführers.
Bis zum 60. Lebensjahr blieben die Männer für das Militär tätig.

Während ihrer Ausbildung hatten die jungen Männer kaum Kontakt zum anderen Geschlecht. Dagegen sammelten sie ausgiebig homosexuelle Erfahrungen. Dies duldete und förderte die Gesellschaft, denn es sollte die Verbundenheit und den Einsatz füreinander stärken. Dieses Verhältnis war außerdem weniger sexuell als pädagogisch. Der Ältere war Erzieher und Mentor des Jüngeren, war dessen Vater rechtlich gleichgestellt. Im Krieg kämpften die beiden Männer Seite an Seite und sorgten so für einen festen Zusammenhalt in der Gruppe.
Um den unerfahrenen Jungen den Einstieg ins Eheleben zu erleichtern, durften sie sich eine Braut rauben. Die Frau erwartete dann in einem abgedunkelten Raum ihren Zukünftigen. Der beschränkte seinen Besuch auf den Vollzug der Ehe und verschwand wieder im Männerhaus. Nicht für alle jungen Männer verliefen diese ersten Erfahrungen mit der Angetrauten erfolgreich. Manchmal zog sich der Vollzug der Ehe über Monate oder Jahre hin.

Die Spartaner waren ein streng religiöses Volk. Religiöse Kultstätten (z. B. das Orakel von Delphi) genossen überregionale Bedeutung. Vor ihren zahlreichen Kriegszügen baten die Spartaner die Götter stets um erfolgreiches Gelingen. Waren die Zeichen der Götter ungünstig (z. B. ein Erdbeben), so brach man den Feldzug ab.

Die Spartanerinnen genossen für hellenische Verhältnisse erstaunlich große Freiheiten. Von einer Frau im antiken Athen wurde erwartet, unsichtbar zu bleiben und sich lediglich zu religiösen Anlässen in der Öffentlichkeit zu zeigen. Den Männern dagegen blieben alle Vergnügungen des Lebens vorbehalten.
In Sparta beherrschten Frauen das Stadtbild. Während die Männer im Krieg waren, leiteten die Frauen das gesellschaftliche Leben. Frauen waren durch die große Auslese der männlichen Babys und die zahlreichen Kriegstoten in der Überzahl.
Im Gegensatz zu Athen erhielten die Mädchen in Sparta eine solide Ausbildung. Sie lernten tanzen, singen, das Diskus- und Speerwerfen sowie das Ringen. Sie sollten wie die Jungen ihre körperliche Fitness trainieren. Dies geschah häufig nackt und im Freien. Nacktheit empfanden die Spartaner nicht als unmoralisch, sie sollte Prüderie verhindern und diente der Abhärtung. Spartanische Frauen waren in Hellas gefürchtet und wurden bewundert wegen ihrer Kraft und Schönheit.
In Sparta wurden auch die Frauen zur gleichgeschlechtlichen Liebe ermuntert.

Eine Fremde sagte zu König LEONIDAS Frau: „Ihr Spartanerinnen seid die einzigen Frauen, die über die Männer herrschen!“ Darauf sie: „Ja, wir sind auch die einzigen, die Männer zur Welt bringen.“

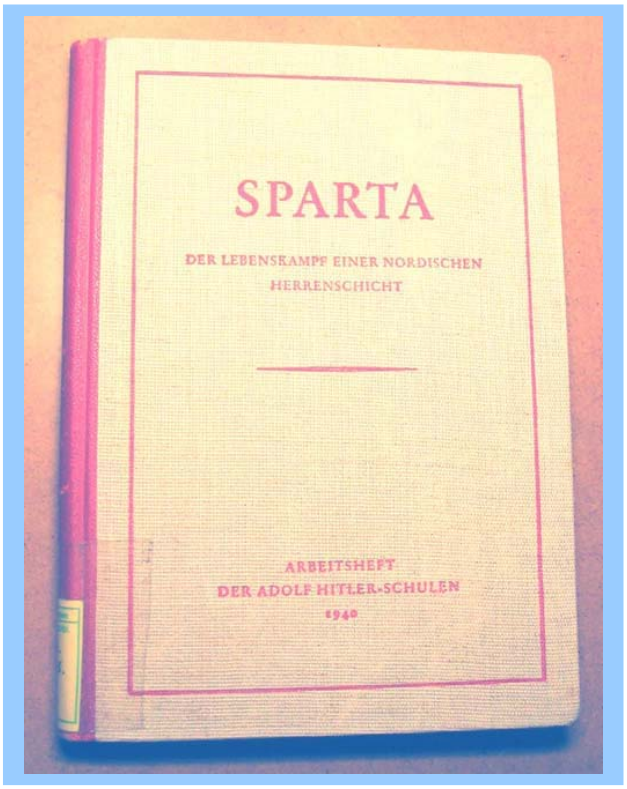
Die Frauen in Sparta durften sogar Land besitzen und bewirtschaften. Dieses Bürgerrecht besaßen in Athen nur Männer. Darüber hinaus arrangierten in Athen Eltern und Verwandte Eheschließungen. Ab dem zwölften Lebensjahr konnten die jungen Frauen verheiratet werden. Ihnen war auch nur das Notwendigste – gerade einmal die Haushaltsführung – beigebracht worden. In Sparta dagegen wählten die Frauen teilweise ihren Gatten selbst. Auch im politischen System hatten die Frauen großen Einfluss, obwohl sie keinen Zugang zu Ämtern hatte. Die Frauen in Sparta waren eifrige Anhänger ihres Staates. Grausam mutet der Ausspruch der Mütter an ihre Schild tragenden Söhne an: „Mit ihm oder auf ihm, mein Junge!“, entweder siege oder stirb in der Schlacht.

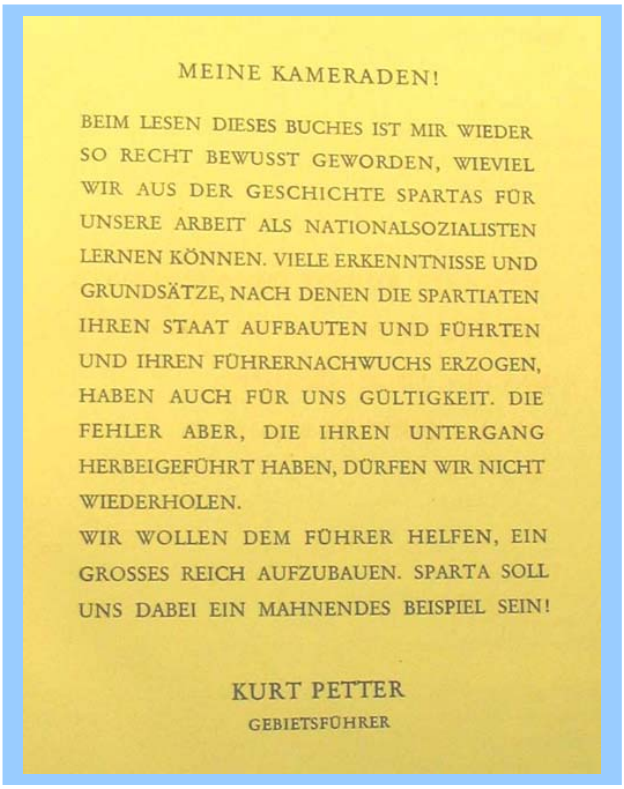
Eine Spartanerin hörte, ihr Sohn habe sich durch Flucht vor den Feinden gerettet. Sie schrieb ihm: „Ein übles Gerücht verbreitet sich über dich. Mache ihm oder dir ein Ende!“

Eine Spartanerin hörte, ihr Sohn sei gefallen. „Begrabt ihn“, sagte sie, „und lasst seinen Bruder an seine Stelle treten!“

Für die heutige Zeit überließ Sparta kaum Nennenswertes in der Wissenschaft, nur wenig in der Kunst, dafür aber viel zur Erziehung. Nicht umsonst stammen die Begriffe „spartanisch“ und „lakonische Rede“ aus dieser Epoche der Menschheitsgeschichte.

Quelle und Vorwort der Quelle:




MEINE KAMERADEN!

BEIM LESEN DIESES BUCHES IST MIR WIEDER SO RECHT BEWUSST GEWORDEN, WIEVIEL WIR AUS DER GESCHICHTE SPARTAS FÜR UNSERE ARBEIT ALS NATIONALSOZIALISTEN LERNEN KÖNNEN. VIELE ERKENNTNISSE UND GRUNDSÄTZE, NACH DENEN DIE SPARTIATEN IHREN STAAT AUFBAUTEN UND FÜHRTEN UND IHREN FÜHRERNACHWUCHS ERZOGEN, HABEN AUCH FÜR UNS GÜLTIGKEIT. DIE FEHLER ABER, DIE IHREN UNTERGANG HERBEIGEFÜHRT HABEN, DÜRFEN WIR NICHT WIEDERHOLEN.

WIR WOLLEN DEM FÜHRER HELFEN, EIN GROSSES REICH AUFZUBAUEN. SPARTA SOLL UNS DABEI EIN MAHNENDES BEISPIEL SEIN!

KURT PETTER
GEBIETSFÜHRER